

Im Orkan um Kap Horn

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **4 (1911)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

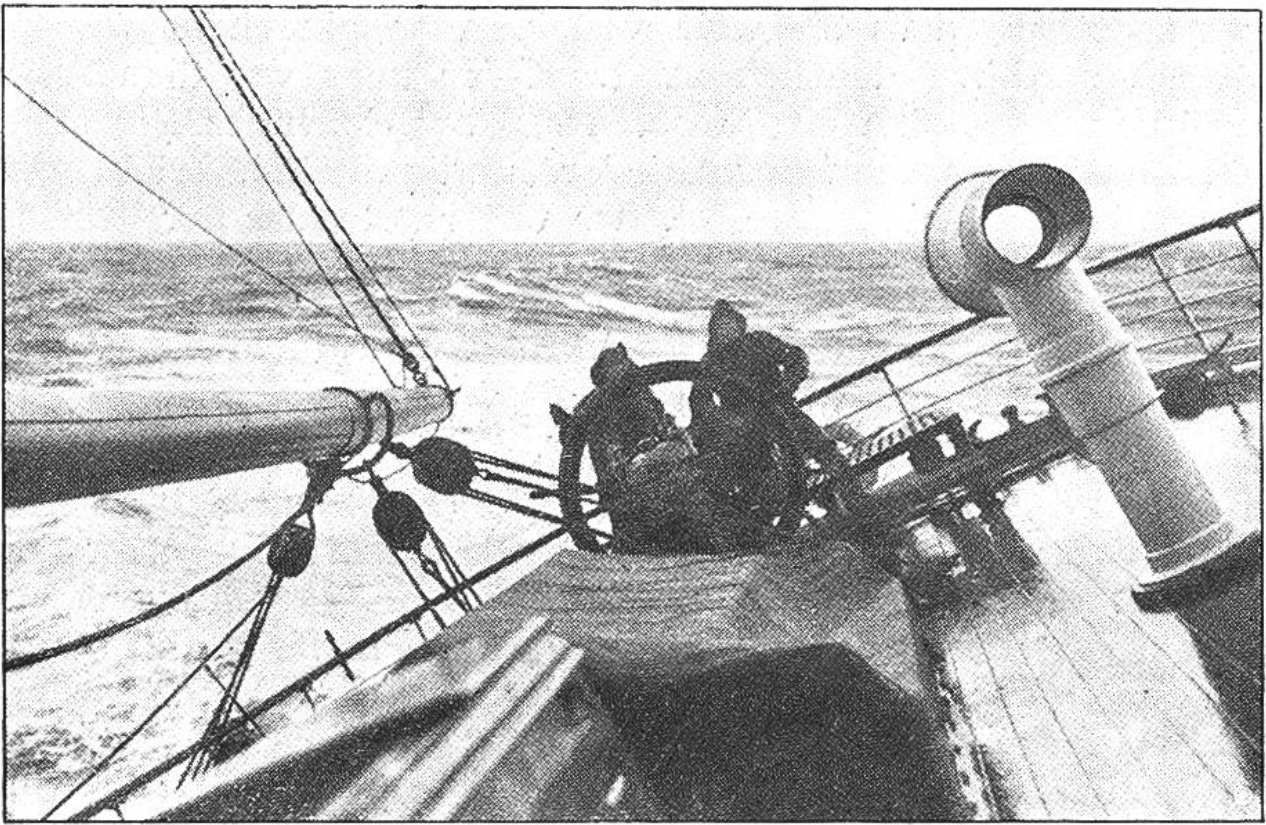
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

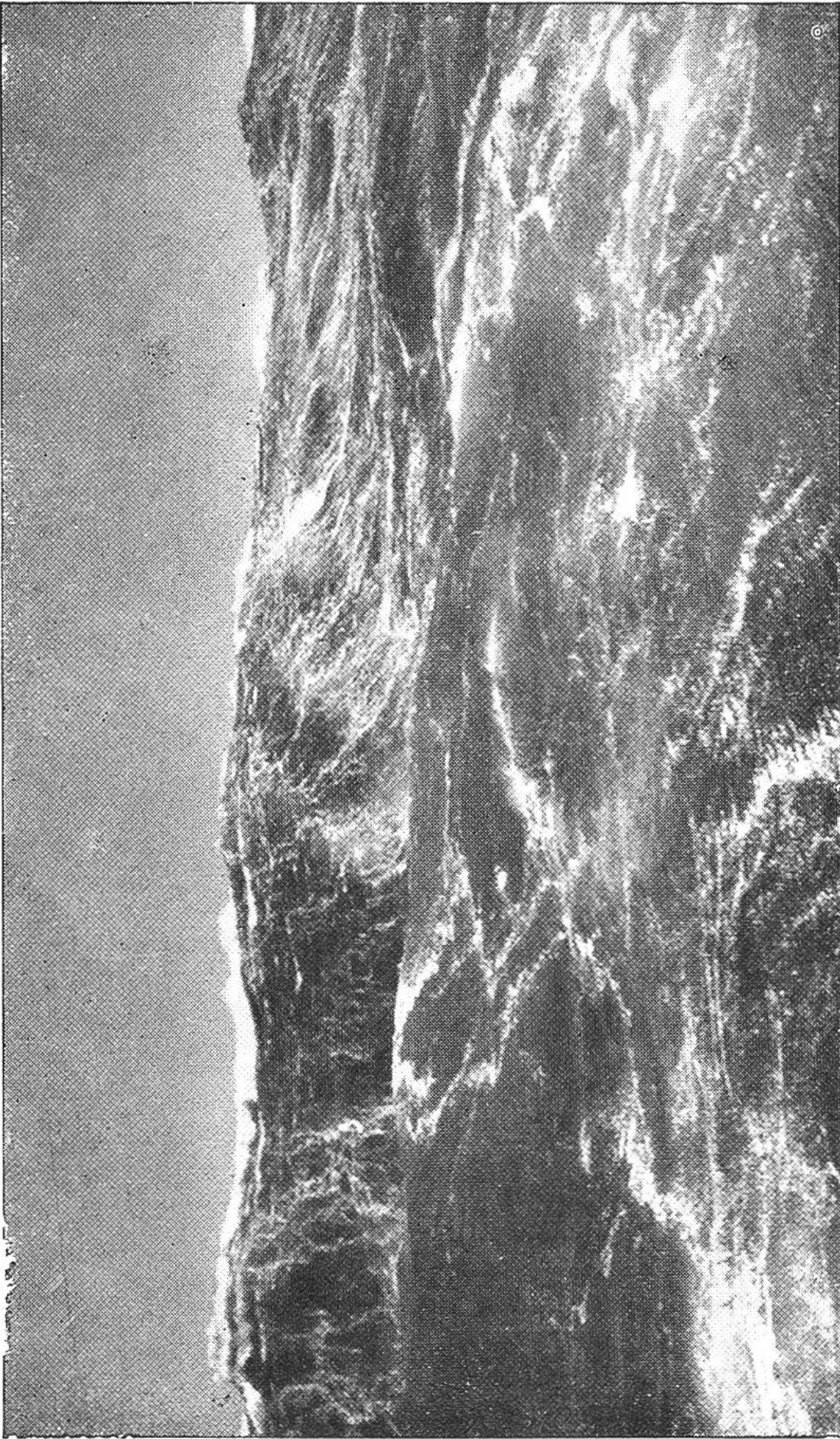
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Im Segelschiff um Kap Horn; harte Arbeit am Steuer.

Im Orkan um Kap Horn.

Unsere beiden Illustrationen und nachstehende kurze Schilderung sind dem hochinteressanten Bericht von Franz Graf Larisch-Moennich entnommen, derselbe schreibt von einem Sturm um Kap Horn: Die See hatte eine geradezu phänomenale Höhe erreicht; dicker, schwerer Nebel hing dicht auf das Wasser herab. Selbst wenn man oben sich befand, wie auf schwindelnder Höhe auf dem Gipfel des Wellenberges, so konnte man kaum hundert Meter weit sehen, und was man sah, glich einer gewaltigen, wild zerklüfteten Gebirgslandschaft; und fuhr man hinunter in sausender Fahrt ins ungeheure Wellental hinab, so sah man dicht vor Augen die nächste See herankommen, himmelhoch, weisschäumend, wildbrechend, unaufhaltsam, unwiderstehlich. Diese wilde, erbarmungslose See! Wie sie das arme Fahrzeug packt, es schüttelt, es hin und her wirft; wie sie mit dem gewaltigen, schweren, stählernen Leib umgeht, als wäre er ein leichter Spielball; wie recht eindringlich sie dem Menschen die eigene Ohnmacht und Nichtigkeit vor ihrer fürchterlichen gigantischen Gewalt zeigt. Wohl hat der Mensch sich die Erde und die Natur untertan gemacht, und ihre Kräfte stehen in seinem Dienst; wenn aber die ewigen Elemente einmal entfesselt sind, wenn in



In vollem Orkan: die höchsten Meereswellen der Welt.

gewaltigem, titanenhaftem Kampf Wind und See losrasen, dann sieht es der Mensch in Ohnmacht mit an, still, in stauender Bewunderung, in ehrfurchtvollem Grauen.